

Oppenheim am Rhein

KELLER, GEBEINHAUS UND VIELE VIELE JAHRESZAHLEN !

Am Freitag, den 18.09.2015 fuhren Maximilian und ich bei strahlendem Sonnenschein von zu Hause in Richtung Bodenheim. Aufgrund von Unfällen brauchten wir, für die Strecke von kaum 100 km, fast zwei Stunden. Im Hotel Battenheimer Hof, Rheinstraße 2, 55294 Bodenheim angekommen, stellten wir nur schnell die Taschen ins Zimmer und fuhren nach Oppenheim.



Dort wollten wir noch die letzten Feinheiten fürs Treffen abstimmen bzw. abklären.

Das erste Problem tauchte schon bei der Überprüfung der Anfahrstrecke auf, wie von mir vorgeschlagen und vorbereitet, kam man nicht zum Zentralparkplatz. Einbahnstraßen verhinderten dies. Gut dass Maximilian „vernetzt“ ist, mit einer Mail an alle IG-Mitglieder, mit der berichtigten Wegbeschreibung und das Problem war behoben. Ansonsten schauten wir uns nur noch drei Cafés in Oppenheim an, um ein geeignetes Pausen-Domizil nach den Führungen zu ermitteln. Jetzt verblieb nur noch die Aufgabe die Konvoistrecke abzufahren. Diese machte bei diesem göttlichen Wetter richtig Spaß. Die am Computer über Google Maps geleistete Vorarbeit bedurfte keiner Änderungen mehr. Zurück beim Hotel, kamen uns schon Dörte und Guido entgegen, auch sie hatten schon für Freitag eingebucht. Den Abend verbrachten wir dann im Hotel eigenen Restaurant, bei einem guten Essen, Wein/Bier und bei netten Gesprächen. Am Samstag, fuhren wir nach einem guten und ausführlichen Frühstück nach Oppenheim zum Zentralparkplatz. Dort erwarteten wir die restlichen Teilnehmer des Treffens. Zur Begrüßung gab es ein Gläschen alkoholfreien Sekt oder Orangensaft. Kurz vor halb Eins wechselten wir dann unseren Standort und gingen zur Touristinfo in der Altstadt, wo die Führungen beginnen sollten. Hier warteten wir auf die Führerin. Diese kam pünktlich um 13:00 Uhr. Es handelt sich dabei um eine Frau mittleren Alters, studiert Germanistin und Philosophin. Voll des Wissens über Oppenheim und seiner wechselhaften Geschichte.

Sie bombardierte uns mit Namen und Jahreszahlen, so dass jeder normaler Weise, dankend ablehnte, bzw. irgendwann einfach mal abschaltete. Sie schaffte es aber mit Charme und Wortwitz uns immer wieder zu fesseln – trotzdem konnte ich mir leider keine Jahreszahl merken (scheint mein persönliches Problem zu sein). Die Führung begann am Wohnhaus von Matthäus Merian, einem Kupferstecher, dem viele Städte verdanken, dass man weiß, wie diese um 1600 aussahen. In Höhe der Katharinen-Kirche gab es allgemeine Informationen zur Stadtgeschichte. Es folgten die Gebäude der Dahlbergs, Frankensteins, bis zum Blick auf die Landskrone (Burgruine oberhalb von Oppenheim). Hier setzte der Regen ein und zwar sehr heftig. So waren wir froh, dass die



Sie bombardierte uns mit Namen und Jahreszahlen, so dass jeder normaler Weise, dankend ablehnte, bzw. irgendwann einfach mal abschaltete. Sie schaffte es aber mit Charme und Wortwitz uns immer wieder zu fesseln – trotzdem konnte ich mir leider keine Jahreszahl merken (scheint mein persönliches Problem zu sein). Die Führung begann am Wohnhaus von Matthäus Merian, einem Kupferstecher, dem viele Städte verdanken, dass man weiß, wie diese um 1600 aussahen. In Höhe der Katharinen-Kirche gab es allgemeine Informationen zur Stadtgeschichte. Es folgten die Gebäude der Dahlbergs, Frankensteins, bis zum Blick auf die Landskrone (Burgruine oberhalb von Oppenheim). Hier setzte der Regen ein und zwar sehr heftig. So waren wir froh, dass die

mit Namen und Jahreszahlen, so dass jeder normaler Weise, dankend ablehnte, bzw. irgendwann einfach mal abschaltete. Sie schaffte es aber mit Charme und Wortwitz uns immer wieder zu fesseln – trotzdem konnte ich mir leider keine Jahreszahl merken (scheint mein persönliches Problem zu sein). Die Führung begann am Wohnhaus von Matthäus Merian, einem Kupferstecher, dem viele Städte verdanken, dass man weiß, wie diese um 1600 aussahen. In Höhe der Katharinen-Kirche gab es allgemeine Informationen zur Stadtgeschichte. Es folgten die Gebäude der Dahlbergs, Frankensteins, bis zum Blick auf die Landskrone (Burgruine oberhalb von Oppenheim). Hier setzte der Regen ein und zwar sehr heftig. So waren wir froh, dass die



mit Namen und Jahreszahlen, so dass jeder normaler Weise, dankend ablehnte, bzw. irgendwann einfach mal abschaltete. Sie schaffte es aber mit Charme und Wortwitz uns immer wieder zu fesseln – trotzdem konnte ich mir leider keine Jahreszahl merken (scheint mein persönliches Problem zu sein). Die Führung begann am Wohnhaus von Matthäus Merian, einem Kupferstecher, dem viele Städte verdanken, dass man weiß, wie diese um 1600 aussahen. In Höhe der Katharinen-Kirche gab es allgemeine Informationen zur Stadtgeschichte. Es folgten die Gebäude der Dahlbergs, Frankensteins, bis zum Blick auf die Landskrone (Burgruine oberhalb von Oppenheim). Hier setzte der Regen ein und zwar sehr heftig. So waren wir froh, dass die

Katharinen-Kirche uns Schutz bot. Zum Glück gab es dort sehr viel zu sehen, wir sahen ein riesiges Deckengewölbe uns sehr viele herrliche bunte Kirchenfenster. Der Regen legte sich zum Glück doch noch, so dass wir noch eine Runde um die Kirche zum Gebeinhaus laufen konnten. Da Aufgrund von



Platzknappheit auf dem Friedhof, nur begrenzt Begräbnisstätten zur Verfügung standen, wurden die alten Gebeine, bei einer Grabneubelegung, halt noch in einem Kellergewölbe gelagert. Nach etwas mehr als einer Stunde gab es Applaus, für eine amüsante, interessante, kurz gesagt eine gelungene Stadtführung. Bis zur Kellerlabrynth-Führung verblieben uns gut 20 Minuten, die wir

nutzten um in einer Gaststätte mal etwas zu trinken bzw. sich einfach mal zu setzen. Ausgerüstet mit einem Bauhelm und darunter einem Hygienenetz ging es dann ab in die Oppenheimer Unterwelt. Geführt wurde die Tour ebenfalls wieder durch die gleiche Stadtführerin. Man hat den Eindruck das zu jedem Altstadthaus auch ein in den Hang gegrabenen Kellergewölbe gehört. Geschätzt 40 Kilometer-Keller sollen existieren, die bei leibe noch nicht alle erforscht sind. Der Rundgang selber verbindet verschiedene Keller, auch in unterschiedlichen Ebenen. Im Großen und Ganzen überwiegend im Bereich unterhalb des Rathauses und des Marktplatzes. In manchen Bereichen kann man kaum gebückt laufen, andere Bereiche sind schon fast hallenartig. Der beeindruckendste Teil ist eine Häuserfront, mit Eingangstür und Fenster. Hier vermutet man, dass man nach kriegerischen Zerstörungen, das Erdgeschoss des Hauses (und dessen Umfeld) mit Bauschutt aufgefüllt hat und neu oben drauf gebaut hat. Immer wieder werden am Boden Stellen gefunden, die hohl klingen, d.h. vermutl. liegt hier der nächste Keller darunter. Ein sehr spannendes Forschungsfeld. Da wir eine wirklich nette Gruppe waren, gab es noch zum Abschluss für jeden ein Glas örtlichen Wein, in der „unterirdischen“ Bar. Im



Bereich des Rathauses erreichten wir

die Oberwelt wieder. Nach Abgabe der Helme, gingen wir zum Altstadt-Café (Mainzer Str. 3) . Völlig optimistisch, von den Sonnenstrahlen berührt, bezogen wir Plätze im Außenbereich. Diese behielten wir bis zur Bestellung ein, sehr dunkle Wolken und eine flehende Bedienung ließ uns ins Innere des Cafés umziehen. Zum Glück kurz darauf fing es wieder an zu regnen, na, sagen wir lieber es schüttet wie aus Kübeln.



Im Café war es recht gemütlich, so dass wir aufgrund der Wetterlage den Zeitpunkt für die Konvoifahrt verstreichen lassen und lieber im Warmen sitzen blieben. Gegen 17.30 Uhr fuhren wir dann auf dem kürzesten Weg zum Hotel. Dort wurden die Zimmer belegt und sich etwas frisch gemacht. Gegen 18.30 Uhr trafen wir uns dann im Restaurant, an dem für uns reservierten Tisch. In einem gemütlichen Ambiente, bei gutem Essen und sehr sehr vielen Gesprächen, verfloßen nur so die Stunden. Selbst T., den wir eigentlich auf einer Hochzeit wähten, kam noch zu uns. Sein Plan direkt vom Urlaub zur Hochzeit durchzufahren, durchkreuzte sein alter VW-Bus. Uns hat es gefreut. T. ist immer eine Bereicherung. Ich glaube es war kurz vor eins als ich ins Bett ging. Zum Frühstück hatten wir uns ab 09:00 Uhr verabredet. Am Frühstücksbuffet traf man sich dann wieder



und frühstückten ohne jeden Zeitdruck. Bis 11.00 Uhr hatten wir unsere Zimmer geräumt, endlich auch mal an ein Gruppenbild gedacht. Da man noch etwas machen wollte, kam man auf die Idee den am Vortrag ausgefallenen Konvoi noch zu fahren und dann zum Abschluss noch einen Kaffee zu trinken.



Die Herausforderung war für Maximilian und mich, dass wir den Konvoi in entgegengesetzter Richtung fuhren. Mit einer Straßenkarte und unserer Wegbeschreibung der Tour von Oppenheim zum Hotel, haben wir den Weg soweit recht gut gefunden. Nur zweimal haben wir uns verfahren, hatten aber das Glück wieder den richtigen Weg ohne großen Aufwand (und vor allem ohne das die Fahrzeuge hinter uns groß gemerkt haben) zu finden. Am geologischen Mittelpunkt von Rheinland-Pfalz haben wir einen Fotostopp eingelegt. In Oppenheim haben wir dann auf dem Marktplatz in der Sonne gesessen und einen Kaffee aus dem Café Klatsch

genossen. Hier wurden schon viele Pläne für weitere Treffen besprochen. Ich möchte mich auf diesem Wege nochmals bei allen Teilnehmern bedanken, dass ihr teilweise sehr weite Anfahrten auf Euch genommen habt. Die Teilnehmerin mit der weitesten Anreise hatte über 600 Kilometer zurückgelegt. Wir werden versuchen für Euch auch 2016 wieder ein interessantes Treffen (das Ziel steht ja schon fest – Regierungsbunker) zu organisieren.



Bernhard Schneider